

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl: 1082

Samstag, den 19. Februar 1966

Blatt 434

## Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

19. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprechen morgen Sonntag, den 20. Februar, um 19.45 Uhr, im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek, der Geschäftsführer der Wiener Messe-AG Bundesrat Alfred Porges und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Wiener Messe in Vergangenheit und Gegenwart.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 20. Februar, 20 Uhr!

## Die Wiener Messe wie sie war und ist

=====

Ein Rundfunkgespräch anlässlich der kommenden Wiener Frühjahrsmesse

19. Februar (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien am Sonntag, dem 20. Februar, sprachen Bürgermeister Bruno Marek, der Geschäftsführer der Wiener Messe-AG Bundesrat Alfred Porges und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über die Wiener Messe in Vergangenheit und Gegenwart.

Dr. Gerle: Guten Abend, meine Damen und Herren. In der Zeit vom 13. bis 20. März findet die Wiener Internationale Frühjahrsmesse statt. Ein so großes wirtschaftliches Ereignis bietet auch dem Wiener Bürgermeister Anlaß, darüber zu sprechen. Die Stadt Wien ist ja Hauptaktionär der Wiener Messe-AG und des-

./.



halb ist unsere Messe auch ein Anliegen der gesamten Wiener Öffentlichkeit. Sie ist freilich nicht nur ein lokales Wiener Ereignis, sondern auch eine Schau der gesamtösterreichischen Wirtschaft und demonstriert die wirtschaftliche Verbundenheit der österreichischen Bundesländer. Bei unserem heutigen Gespräch wird Herr Bürgermeister Bruno Marek vom Geschäftsführer der Wiener Messe AG, Herrn Bundesrat Alfred Porges, unterstützt. - Sehr geehrter Herr Bürgermeister, die Wiener Messe ist doch eine Schöpfung unseres Jahrhunderts?

Bgm. Marek: Ja, sie wurde kurz nach Ende des ersten Weltkrieges gegründet. Das war in einer Zeit großer Not und daher sollte es Aufgabe der Wiener Messe sein, den Export mit allen Mitteln zu fördern und dem Ausland gegenüber ein geschlossenes Bild unserer Produktion abzugeben. Weiters wollte man auch durch die Messeveranstaltung den heimischen Markt für den ausländischen Erzeuger erschließen. Im Grunde genommen hat sich die Aufgabenstellung nur wenig geändert und was damals Ziel der Wiener Messe war, ist es auch heute noch.

Dr. Gerle: Und wann wurde die erste Messe abgehalten?

Bgm. Marek: Nachdem am 4. Juli 1921 die Generalversammlung der Wiener Messe AG. stattgefunden hatte, - Aktionäre waren die Gemeinde Wien, das Land Niederösterreich und zahlreiche Privatfirmen - wurde die erste Messeveranstaltung in der Zeit vom 11. bis 17. September 1921 abgehalten. Die Schwierigkeiten, die bei dieser ersten Messe überwunden werden mußten, waren außerordentlich groß. Ein besonderes Problem bildete die Unterbringung der auswärtigen Besucher. Es waren rund 200.000 Personen! Sehr viele Gäste kamen aus den Staaten der ehemaligen Monarchie, aber auch aus Deutschland, der Schweiz und den nordischen Ländern, relativ wenige Besucher kamen aus Übersee.

Dr. Gerle: Vielleicht kann man einen kleinen Vergleich anstellen. Wie ist die Situation heute, Herr Bundesrat Porges?

Bundesrat Porges: An der kommenden Frühjahrsmesse nehmen, neben den rund 2.900 österreichischen Ausstellern, 2332 Firmen aus 29 Staaten teil; sie werden durch etwa 1.400 Aussteller vertreten. Es kommen Aussteller aus den Vereinigten Staaten, aus



Canada, aus Japan, aus Hongkong, aus Mexiko, aus Marokko, aus Israel usw. Daß die führenden Wirtschaftsnationen Europas auch auf der Wiener Messe vertreten sind, versteht sich wohl von selbst. Ich möchte nur die Deutsche Bundesrepublik erwähnen, Frankreich, Großbritannien, Italien, die nordischen Staaten sowie Spanien, Portugal usw. Europas Osten wird repräsentiert durch die UdSSR, Bulgarien, die Deutsche Demokratische Republik, Polen, die Tschechoslowakei und Ungarn.

Dr. Gerle: Aber es kommen natürlich nicht nur Aussteller aus den eben genannten Ländern nach Wien, sondern doch sicher auch Besucher und Interessenten, die sich Informationen holen oder Geschäftsabschlüsse tätigen wollen?

BR. Porges: Natürlich, die Zahl der Interessenten wird von Jahr zu Jahr größer und es gibt nur mehr wenige Staaten auf der Welt, aus denen noch keine Besucher zu der Wiener Messe gekommen sind.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, Wien war doch - wenn man so sagen darf - seit eh und je eine bedeutende Markt- und Handelsstadt. Es gibt doch sicher Vorgänger der heutigen Wiener Messe.

Bgm. Marek: Selbstverständlich. Märkte sind uralte Einrichtungen der menschlichen Zivilisation. Im alten Rom kannte man beispielsweise Jahrmärkte und besondere Vorschriften der Behörden, die den Marktverkehr regelten. Im frühen Mittelalter war es dann üblich, das Marktgeschäft nach dem Gottesdienst, also nach der Heiligen Messe, abzuhalten und deshalb nannte man es dann die 'unheilige Messe'. Die Beifügung ist im Laufe der Jahrhunderte im Sprachgebrauch verloren gegangen und die Bezeichnung 'Messe' ist geblieben. Die erste Messeveranstaltung, von der wir Kunde haben, gab es im fränkischen Reich der Merowinger. Wien erhielt sein erstes Marktrecht im Jahre 1278 von Rudolf von Habsburg verliehen. Dieses sogenannte Privilegium secundum war die Gegengabe Rudolfs an die Stadt, die ihn in seinem Kampf gegen König Ottokar unterstützt hatte.

BR. Porges: Es ist interessant, daß es damals auch schon zwei Großmarktveranstaltungen im Jahr gab, die eine zu Maria Lichtmeß und die andere zu Jakobi. Beide Messen dauerten 14 Tage.



1396 trat dann eine Veränderung ein; die beiden Märkte wurden auf die Zeit um Ostern und um St. Kathrein verlegt und dauerten von da an vier Wochen lang. Man könnte also sagen, daß die Wiener Einrichtung, zweimal im Jahre eine Messe abzuhalten, eigentlich schon eine Jahrhunderte alte Tradition hat.

Bgm. Marek: Auf diesen Märkten durften Kaufleute aus allen Ländern mit ihren Waren erscheinen. Mit Ausnahme von Wein und Bier waren alle Güter zum Verkauf zugelassen. Viele andere Beschränkungen des Handelsverkehrs waren während der Messezeit aufgehoben. Umgekehrt galten zahlreiche Vorrechte der Zünfte und Handwerker zur Messezeit nicht. Es konnten sich also Leute, denen das außerhalb der Messezeit verboten war, in den zwei Messemonaten mit dem Kleinverkauf beschäftigen. Jedoch mußten Waren, die von auswärts zu den Messen gebracht und da nicht verkauft worden waren, nach Messeschluß wieder weggeführt werden, damit dem bodenständigen Handel nach der Messe keine Konkurrenz erwachse.

Dr. Gerle: Wie lange hat sich denn das Wiener Marktrecht, von dem eben die Rede war, erhalten?

BR. Porges: Es hat sich bis in die Neuzeit erhalten und es erlosch erst mit der Gewerbeordnung des Jahres 1859. Der Besuch der Wiener Märkte ließ im 16. Jahrhundert sehr nach, lebte aber zu Anfang des 18. Jahrhunderts wieder auf.

Bgm. Marek: Diese neue Blüte hatte Wien vor allem dem Süd-Ost-Handel zu verdanken. Griechen und Walachen, Armenier, Ungarn, Türken und Perser kamen damals in die Donaumetropole, um hier mit den Wienern Geschäfte zu machen.

BR. Porges: Aber die große Zeit der Warenmessen war damals vorbei; die Messen des Mittelalters und der Neuzeit waren nämlich nichts anderes als Warenmessen, und der Gedanke der Mustermessen, wie wir sie heute kennen, war noch nicht geboren. Leipzig war dann die erste Stadt, die ihre Messe den Erfordernissen der neuen Zeit anpaßte. 1852 wurde die Leipziger Messe zur Mustermesse.

Dr. Gerle: In Wien machte man offenbar diese Entwicklung nicht mit.

Bgm. Marek: Nein, man behandelte damals die Wiener Messe recht stiefmütterlich. Die Wiener Warenmesse starb langsam ohne



daß dem jemand viel Bedeutung beigemessen hätte. Es dauerte dann Jahrzehnte, bis die Messe-Idee in Wien wieder aufgegriffen wurde, und es mußte dann noch sehr viel geschehen, ehe Wien zu der modernen Messestadt wurde, die sie heute ist.

BR. Porges: Zum erstenmal wurde im Jahre 1906 die Schaffung einer modernen Mustermesse in der Donaumetropole propagiert, aber man kam damals leider über das Stadium der Diskussion nicht hinaus. Es gab zuviele Bedenken und zu viel Gleichgültigkeit. Zwar begrüßte ein Teil der Wiener Kaufleute, Industriellen und Gewerbetreibenden die Idee, aber die Mehrheit verhielt sich indifferent oder lehnte sie überhaupt ab.

Dr. Gerle: Es mußte also erst eine Weltkatastrophe eintreten, bevor neue Ideen durchgesetzt und verwirklicht werden konnten.

Bgm. Marek: Ja, was im Rahmen der stolzen, reichen Residenzstadt eines Weltreiches nicht geschaffen werden konnte, das entstand dann einige Jahre später in den Mauern der bettelarmen Hauptstadt einer kleinen Republik. Ich möchte bei dieser Gelegenheit all der Männer gedenken, die damals die Initiative ergriffen und trotz größter Schwierigkeiten die Wiener Messe-AG gründeten und damit eine Einrichtung schufen, deren Anziehungskraft von Jahr zu Jahr wächst. In diesem Zusammenhang möchte ich nur zwei Namen nennen: den langjährigen Präsidenten der Wiener Messe AG, Bundesminister a.D. Dr. h. c. Eduard Heigl, der als leitender Funktionär die Wiener Messe von den Tagen ihres Beginns eine Generation lang im wahrsten Sinne des Wortes betreute, und den ersten Generaldirektor der Wiener Messe AG, Gemeinderat Julius Müller, der aus dem Arbeiterstand kam, sich aber dank seiner kaufmännischen Talente bereits in jungen Jahren eine angesehene Stellung im Wiener Wirtschaftsleben schuf.

Dr. Gerle: Welchen Einfluß hatten die Jahre 1938 bis 1945 auf die Wiener Messe?

Bgm. Marek: Die Wiener Messe wurde gleichgeschaltet und verlor damit ihre Hauptaufgabe, das Exportfenster Österreichs zu sein. Sie wurde zu einer Provinzveranstaltung herabgedrückt, 1942 schließlich stillgelegt und die Organisation aufgelöst. Das Messegelände wurde Zentralersatzlager für zwei deutsche Panzerarmeen.



BR. Porges: Auch den Bauten der Wiener Messe wurden während des Krieges schwerste Schäden zugefügt. Der Messepalast erhielt drei Bombentreffer und das Inventar wurde durch einen Brand völlig vernichtet. Auf dem Messegelände fielen drei Viertel aller Objekte den Kriegseignissen zum Opfer.

Dr. Gerle: Aber bereits im Herbst 1945 konnte die Wiener Messe wieder ein Lebenszeichen von sich geben.

Bgm. Marek: Ein sehr bescheidenes Lebenszeichen. Als Beweis des Lebens- und Arbeitswillens der österreichischen Bevölkerung führten wir im Oktober 1945 im Gebäude der Wiener Börse eine Exportmusterschau durch. Wegen der Verkehrsschwierigkeiten nahmen daran fast nur Wiener Firmen teil. Der Katalog war eine kleine, dünne Broschüre, aber ein Satz aus dem Vorwort beweist den Geist der damaligen Zeit. Die Exportmusterschau sollte - wie es wörtlich heißt - 'einen Überblick geben, was erzeugt wird beziehungsweise werden kann, wenn die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohstoffen überwunden sein werden'.

Dr. Gerle: Die dynamische Entwicklung der Wiener Messe vom Jahre 1945 bis zum Jahre 1966 haben ja die meisten Österreicher selbst miterlebt. Mit welchen Problemen befaßt sich die Leitung der Wiener Messe AG. heute?

BR. Porges: Wir sind der Meinung, daß wir unsere Mittler-Funktion weiterhin ausüben müssen. Wir kennen in Europa drei Integrationsbereiche: An der Spitze ist die EWG zu nennen, in die fast die Hälfte der österreichischen Ausfuhr geht. Im vergangenen Jahr waren es 47 Prozent. Für Österreich ergibt sich daraus, daß wir an der Weiterentwicklung dieser Gemeinschaft sowie an einem Arrangement mit ihr sehr interessiert sind. Durch ein Arrangement mit der EWG taucht aber auch zwangsläufig die Frage nach dem künftigen Verhältnis zwischen Österreich und seinen EFTA-Partnern auf. Unsere Exporte in die EFTA-Länder entwickelten sich in den vergangenen Jahren ausgezeichnet, so daß der Anteil der EFTA an den österreichischen Exporten auf rund 18 Prozent stieg.

Bgm. Marek: Aber auch auf den Ostmärkten bereiten sich tiefgreifende Veränderungen vor. Vor dem zweiten Weltkrieg ging



rund ein Drittel der österreichischen Exporte in diese Länder, heute nur mehr ein Sechstel. Die in der letzten Zeit von Österreich mit den Oststaaten abgeschlossenen Handelsverträge lassen eine Belebung des Wirtschaftsverkehrs erhoffen.

Dr. Gerle: Ich glaube, diese eben angeführten Tatsachen lassen erkennen, welche große Bedeutung die Wiener Messe für die österreichische Gesamtwirtschaft hat.

Bgm. Marek: Man kann mit Genugtuung feststellen, daß allgemein erkannt wird, welche hervorragende Bedeutung einer Veranstaltung wie der Wiener Messe zur Stützung der Konjunktur und des Absatzes österreichischer Waren im In- und Ausland zukommt. Die Wiener Messe erhebt allerdings keinen Anspruch, die alleinige Vermittlerin im internationalen Handel zu sein. Die nach dem zweiten Weltkrieg in den Bundesländern entwickelten Messen, das Netz der österreichischen Handelsvertretungen, das in der ganzen Welt aufgebaut wurde, sie tragen in gleicher Weise dazu bei, ein Bild der österreichischen Wirtschaft zu geben. Messen sind Märkte, auf denen Angebot und Nachfrage einander begegnen, wo Qualität und Leistungsfähigkeit der österreichischen Erzeugnisse international verglichen und bewertet und die Voraussetzungen zur Eingliederung Österreichs in eine sich immer rascher modernisierende und integrierende Weltwirtschaft überprüft werden können. Die Wiener Messe dient - es wurde heute schon mehrmals gesagt - der gesamtösterreichischen Wirtschaft. Die österreichische Wirtschaft - so glaube ich mit Fug und Recht sagen zu können - kann die Wiener Messe im Integrations-Zeitalter weniger denn je entbehren.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und verabschiede mich - auch im Namen von Herrn Bundesrat Alfred Porgos, sehr herzlich von Ihnen. Da in 14 Tagen, am 6. März, die Nationalratswahl stattfindet, hören Sie mich, meine Damen und Herren, erst wieder in vier Wochen zur gewohnten Zeit.

- - -



Wien hilft bei Restaurierung der "Polnischen Kirche"  
=====

19. Februar (RK) Der Innenraum der Kirche zum Heiligen Kreuz, 3, Rennweg 5a, die im Volksmund unter der Bezeichnung "Polnische Kirche" bekannt ist, wird gegenwärtig mit finanzieller Hilfe von Bund und Gemeinde restauriert. Das Kulturamt der Stadt Wien hat dafür einen Gesamtbetrag von 120.000 Schilling zur Verfügung gestellt.

Das Gotteshaus, das so wie die kleine Kirche am Kahlenberg von der Kongregation der Resurrektionisten betreut wird, wurde in der Mitte des 18. Jahrhunderts erbaut. Maria Theresia wollte sie als Garde-Hospital-Kirche verwendet sehen. Der stilvolle Rokoko-Innenraum mit seinen reichen Stukkverzierungen in weiß und gold gilt als klassisches Beispiel theresianischer Baukunst, der rechte Seitenaltar mit dem Bildnis der Heiligen Elisabeth von Portugal ist ein besonderes Kunstdenkmal. Die Kirche hat im zweiten Weltkrieg Beschädigungen am Dach und an den Fenstern davongetragen. Nunmehr wird dieses architektonische Kleinod würdig wiederhergestellt.

- - -

10.000 Meter Dirndlstoff für Wiener "Schuldirndl"  
=====

19. Februar (RK) Nicht weniger als 1,180.000 Schilling hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates für die Anschaffung von Mädchenhandarbeitsmaterial bewilligt, das in den allgemeinbildenden Wiener Pflichtschulen während des nächsten Schuljahres verwendet werden soll. Für diesen Betrag können die Wiener Mädchen unter anderem 10.000 Meter Dirndlstoff, rund 20.000 Meter diverse Schulweben, 60.000 Garnsträhne und 1.250 Meter Nylonstoff verarbeiten. Zu den von der Stadt Wien beigestellten Handarbeits-Utensilien gehören weitere rund 30.000 Stricknadeln, 22.000 Stück Strammnadeln, 13.500 Bogen Packpapier und 1.700 Merkhefte.

- - -